

B. Wöstmann

Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik  
Justus-Liebig-Universität Gießen  
Schlangenzahl 14, 35392 Gießen

*Notizen*

Die Anfertigung von festsitzendem Zahnersatz erfordert zahlreiche behandlungs- und labortechnische Schritte. Die Abformung stellt die entscheidende Verbindung zwischen zahnärztlicher und zahntechnischer Arbeit dar. Dabei hat nicht nur die Auswahl eines geeigneten Abformverfahrens und -materials für die spezielle Indikation wesentlichen Einfluß auf die Qualität der rekonstruktiven Arbeit. Vielmehr kann sich der Erfolg nur dann einstellen, wenn alle Einzelschritte der Arbeits- und Werkstoffkette von der Präparation bis hin zum Eingliedern der gegossenen Restauration aufeinander sorgfältig abgestimmt sind. Nur so läßt sich die immer wieder zu beobachtende Diskrepanz zwischen dem werkstoffkundlich Möglichen und klinisch Erreichten minimieren. Nur wenn Zahnarzt und Labor Hand in Hand arbeiten, lassen sich optimale Ergebnisse erreichen. Fortschritt im Sinne einer besseren Paßgenauigkeit zahnärztlicher Restaurationen ist nur durch eine konsequente Strukturierung und Definition der notwendigen Arbeitsabläufe (vergleichbar ISO 9001) erreichbar. Alle Arbeitsschritte müssen so gestaltet werden, das sie reproduzierbar sind. In diesem Zusammenhang kommt den Weiterentwicklungen der Abformmaterialien und den zunehmend verfügbaren Automatischen Mischsystemen (Pentamix etc.) eine große Bedeutung zu. Zunehmend finden auch CAD – CAM Verfahren in der Zahnmedizin und vor allem Zahntechnik Anwendung. Damit erhebt sich zwangsläufig die Frage, inwieweit sich durch den Einsatz von EDV und Automation Fortschritte erzielen lassen. Da bisher aber nahezu alle Verfahren als Ausgangsbasis ein Modell nutzen, bauen sie gewissermaßen auf der Abformung auf und erlauben eine Standardisierung daher nur im labortechnischen Teil der Arbeitskette.

Sofern zur "Abformung" eine intraorale Kamera (Cerec-System) eingesetzt wird, ist diese grundsätzlich mit den gleichen Problemen konfrontiert, wie sie sich auch bei der herkömmlichen Abformung ergeben. Alle zugänglichen Strukturen können ohne grundsätzliche Probleme dargestellt werden, unzugängliche Bereiche bereiten Schwierigkeiten.

Wirklicher Fortschritt dürfte im Bereich der Abformung nur durch einen grundsätzlichen Wechsel der Darstellungstechnik – etwa durch tomographische Verfahren – erzielbar sein. - Ihre Anwendung erfordert gegenwärtig noch einen nicht angemessenen Aufwand, wobei zusätzlich die bisher verfügbaren Auflösungen von NMR bzw. Röntgentomographie keineswegs den in Zahnmedizin und Zahntechnik gestellten Anforderungen genügen.

*Marburger Gipstagung 1999*